

Entwicklungsraum Gruppe: Soziale Gruppenarbeit in klinisch-therapeutischen Handlungsfeldern

Hineingeboren in eine Welt vielfältiger Beziehungen ist der Mensch als soziales Wesen ein Leben lang angewiesen auf soziale Einbindung. Unsere psycho-soziale Reifung vollzieht sich im Erfahrungsraum sozialer Gruppen. Von Beginn an sind die familiären Netzwerke, Kitas, Schulklassen, Peer-Gruppen maßgeblich für unsere Persönlichkeitsbildung und Identitätsentwicklung. Soziale Netzwerke dienen als Nährboden für Entwicklung, Gesundheit, Gesunderhaltung und Genesungsprozesse. Existenzielle Notlagen, psycho-soziale Krisen und chronische Erkrankungen gehen meist mit dem Verlust sozialer Einbindung und dem Zerschneiden sozialer Netzwerke einher. Soziale Netzwerke gewinnen an Bedeutung durch die Hyperkomplexität der Transversalen Moderne (Wolfgang Welsch 2008). Diese ist mit vielfältigen Überforderungsdynamiken verbunden – im persönlichen Lebensvollzug wie auch in sozialen Systemen – und verschärft soziale Ungleichheit und psycho-soziale Notlagen.

Soziale Gruppenarbeit, als eine der drei ursprünglichen Methoden Sozialer Arbeit, kann als Bindeglied zwischen Individuum und Gesellschaft fungieren, Entfremdungsphänomenen und Vereinsamung entgegenwirken. Im Mikrokosmos Sozialer Gruppenarbeit können Verbindungen entstehen und heilsame Solidaritätserfahrungen gemacht werden. Ressourcenorientierte Gruppenarbeit bietet Entwicklungsraum für Alltags- und Lebensbewältigungsfähigkeiten und die Entfaltung vielfältiger personaler und sozialer Kompetenzen. In Sozialer Gruppenarbeit ereignen sich komplexe Dynamiken, die von der Gruppenleitung zu bewältigen sind. Modelle der Gruppenarbeit können für Planung, Programmgestaltung und Durchführung hilfreich sein und vielfältige Zielgruppen erreichen – wie die Beiträge in dieser Ausgabe zeigen.

Wertvolle Impulse liefert erstens die Themenzentrierte Interaktion (TZI), die

von Ruth Cohn als pädagogisch-therapeutische Methode beschrieben wurde. **Dietrun Lübeck** stellt eine Seminarkonzeption vor, die didaktisch mit diesem Ansatz arbeitet und inhaltlich versucht, die Lebenssituationen unterstützungsbedürftiger Menschen nicht klinisch-pathologisch, sondern unter Berücksichtigung von Konzepten aus der sogenannten Positiven Psychologie zu verstehen und zu verbessern. Während sich diese Seminarkonzeption an Studierende richtet, nutzt **Martina Schäfer** TZI und Soziale Gruppenarbeit in der Arbeit mit Führungskräften. Ihr Beitrag beleuchtet, wie es Vorgesetzten so gelingen kann, bei Mitarbeitenden ein Problembewusstsein zu schärfen und Entwicklungsprozesse in Organisationen der Klinischen Sozialarbeit nachhaltig zu gestalten.

Melanie Sczudlek, Philipp Martzog, Isabel Hach und Patrick Nonell stellen eine sozial- und verhaltenstherapeutische ambulante Gruppenarbeit für Jugendliche mit problematischer digitaler Mediennutzung vor und beziehen sich zur Strukturierung auf das Tetradi-sche Modell als zweites grundlegendes Modell Sozialer Gruppenarbeit. Das Gruppenkonzept kombiniert Elemente der Sozialtherapie und kognitiven Verhaltenstherapie und verdeutlicht, wie sich die Fachrichtungen in der ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatrie ergänzen und im Sinne des biopsychosozialen Modells miteinander Hand in Hand arbeiten können.

Der Beitrag von **Maren Bösel** und **Sabine Haferkorn** verweist unter anderem auf das Modell der Entwicklungsstufen, das die Förderung des Einzelnen und der Gesamtgruppe zum Ziel hat und als drittes wesentliches Modell Orientierung in zeitlich begrenzter Sozialer Gruppenarbeit und zur Einordnung von Prozessverläufen bietet. Bösel und Haferkorn zeigen in ihrem Beitrag am Beispiel des „Sozialtrainings“ an der Universitätsklinik Heidelberg Möglichkeiten der Sozialen Gruppenarbeit im

Kontext der stationären psychotherapeutischen Behandlung auf. Als ressourcenorientierte Methode des sozialen Lernens bietet Soziale Gruppenarbeit dabei eine wertvolle Ergänzung zum Einzelsetting.

Die drei beschriebenen Modelle Sozialer Gruppenarbeit sind normativ und betonen die Bedeutung einer haltgebenden Struktur und einer professionellen, verantwortungsvollen Gruppenleitung. Grundsätzlich werden die Potenziale Sozialer Gruppenarbeit im Unterschied zu Beratung und Behandlung in der Dyade (Einzelhilfe, Einzeltherapie) bisher in den Handlungsfeldern der Klinischen Sozialarbeit nur selten genutzt und selten systematisch beschrieben. Veröffentlichungen zu Gruppenarbeit aus der Perspektive der Klinischen Sozialen Arbeit finden sich kaum, auch Wirksamkeitsnachweise fehlen. Mit diesem Themenheft möchten wir Sie zum Aufbau von Gruppenprojekten und Begleitforschung inspirieren und ermutigen. Im Handbuch der Klinischen Sozialarbeit finden Sie vertiefte Anregungen zur Sozialen Gruppenarbeit in klinisch-therapeutischen Handlungsfeldern (Lammel & Wunderer 2024, S. 217 ff.). Das 4. Themenheft der Zeitschrift Klinische Sozialarbeit 2025 wird sich mit „Sozialtherapie“ befassen und weitere Anregungen für Soziale Gruppenarbeit liefern.

Für die Redaktion,
Ute Antonia Lammel und Eva Wunderer

Literatur:

Welsch W. (2008): **Unsere postmoderne Moderne**. Berlin: Akademie Verlag.

Lammel, U. A.; Wunderer, E. (2024): **Soziale Gruppenarbeit**. In: Sektion Klinische Sozialarbeit (Hg.): Handbuch der Klinischen Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa.